

„Kein Kinderkram sondern Chefsache“

Erste Daimler-Kinderkrippe im Haus des Sports eröffnet

Stuttgart – Für Dieter Zetsche war es gestern in zweierlei Hinsicht ein denkwürdiges Ereignis: Er hielt seine erste öffentliche Rede als Chef des umbenannten Konzerns Daimler und er weihte die erste von insgesamt 14 Kinderkrippen ein.

VON MARTINA FÜRSTENBERGER

„Wir können es uns nicht leisten, auf unsere Mitarbeiter und deren Know-How zu verzichten, wenn sie eine Familie gründen“, sagt er in seiner Rede. „Die Gesellschaft kann es sich nicht leisten, dass so viele Menschen auf Kinder verzichten, weil sie befürchten, Beruf und Familie nicht vereinbaren zu können.“ Die Einrichtung von Krippen sei deshalb kein „Kinderkram“, sondern Chefsache. Der Bedarf für die Betreuung von bis zu Dreijährigen ist offenbar da: Seit einigen Tagen ist die Kinderkrippe „Sternchen“ im Haus des Sports in Betrieb, die 48 Plätze in den sechs Gruppen sind belegt, und es gibt schon wieder eine Warteliste. Für die Ganztagesbetreuung bezahlen die Daimler-Mitarbeiter einen einkommensabhängigen Kostenbeitrag zwischen 150 und 400 Euro. Die Kinder werden in



Dieter Zetsche bei seiner Rede zur Eröffnung der Kinderkrippe „Sternchen“. Die Einrichtung ist die erste von insgesamt 14 an den deutschen Daimler-Standorten.
Foto: Fürstenberger

sechs Gruppen mit jeweils acht Kinder betreut. 19 Fachkräfte arbeiten mit Einrichtungleiterin Dagmar Buchwald in der Krippe. Beim pädagogischen Konzept legt man besonderen Wert auf eine mehrsprachige Erziehung, den Umgang mit anderen Kulturen sowie auf die Förderung von Kreativität, Bewegung und gesunder Ernährung. Insgesamt sollen in den nächsten Monaten in Deutschland 14 „Sternchen“-Kinderkrippen aufgebaut werden. Im November steht die nächste Eröffnung in Sindelfingen an.

„Ich gratuliere Ihnen von Herzen“, sagte Familienministerin Ursula von der Leyen, die sich über das junge Publikum im Saal freute. Viele Mitarbeiter hatten ihren Nachwuchs zur Feier mitgebracht. Die Ministerin hob die Bedeutung von Familienfreundlichkeit für die Wirtschaft hervor. „Fachkräfte entscheiden sich heute für die Arbeitsstelle, wo sie mit ihrer Familie gut leben können. Weiche Standortfaktoren werden so zu harten.“ Für Oberbürgermeister Wolfgang Schuster ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einer der Bausteine für sein Ziel, die familienfreundlichste Großstadt Deutschlands zu werden. „Das ist eine Frage der Zukunftsfähigkeit.“

KOMMENTAR

Nachmachen

VON MARTINA FÜRSTENBERGER

Stuttgart soll die kinderfreundlichste Großstadt Deutschlands werden, so das Ziel von OB Wolfgang Schuster. Viel ist dafür in den letzten Jahren getan worden: Der Etat für Kinderbetreuung wurde aufgestockt, Theaterpatenschaften initiiert, eine kinderfreundliche Hausordnung entworfen, ein Generationenvertrag ausgearbeitet. Das ist alles schön und gut. Solange es jedoch nach wie vor für viele Mütter und Väter schwierig ist, Kinder und Beruf unter einen Hut zu bekommen, nützt auch der schönste Spielplatz nichts. Hier müssen sowohl Stadt als auch Unternehmen ihren Beitrag leisten. Dass Daimler nun eine Kinderkrippe eröffnet hat, macht Mut. Anscheinend setzt sich die Erkenntnis durch, dass es für Unternehmen auch wirtschaftlich sinnvoll ist, in die Betreuung der Mitarbeiterkinder zu investieren. Zugegeben, für eine Firma wie Daimler ist es natürlich einfacher als für viele kleinere. In den kommenden Haushaltsberatungen der Stadt wird zur Debatte stehen, ob Betriebs-Kitas stärker gefördert werden als bisher. Zu hoffen ist es. Denn die Daimler-Krippe „Sternchen“ soll Schule machen – auf dass viele weitere Kitas und Krippen folgen.